

Frauen, die unsere Wege kreuzen

Autor(en): **L.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **6 (1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen-Liebe

Frauen, die unsere Wege kreuzen

1

Lebensskizze von L. Ta.

Violetta, die blauäugige Amazone, die an der Öffentlichkeit viel von sich reden machte, strich noch ein letztes Mal mit dem Kamm durch ihre schön gewellten, dichten Haare, um sich endlich für ihr bedeutungsvolles Rendez-vous fertig zu machen.

Die Stimmung ihres Herzens drückte sich durch ihre gehässige Nervosität aus, denn alles was sie in die Hand nahm, entfiel derselben unglücklich; ihre murmelnden Beibemerkungen beim Aufheben der Gegenstände ließen eine geladene Situation erkennen. Ein Blick auf die Uhr hetzte sie noch mehr und als ihre Freundin in den Türrahmen trat mit der Bemerkung: „Immer noch hier, Liebling?“ mußte Violetta den Blick senken, um die aufsteigende Träne vor ihrer Freundin zu verbergen. Wie kam es nur, daß zwischen diesen beiden Menschen eine Kluft bestand, die nicht offiziell zu erkennen war, sondern nur gefühlt werden konnte. Violetta liebte ihre Freundin grenzenlos, sie wußte, was ihr Nelly war. Und doch.... irgend etwas war nicht mehr wie früher, das verriet schon der oberflächliche Abschiedskuß, den sich die beiden mit einem kurzen „Auf Wiedersehen“ gaben. Die Tür fiel ins Schloß und weg war Violetta. Rasch riß Nelly die Balkontüre auf, um im Dunkel stehend, ihrer geliebten Freundin gedankenverloren nachzusehen. „Ja“, preßt sich ein Seufzer aus Nellys Brust, „meine liebe, gute Violetta, mein einziger Bub!“ Ein Zipfel ihres Taschentuches wischt Träne um Träne aus ihren vielsagenden Augen. Was wollte sie nur mit dem langen Feierabend machen, so ganz alleine, ohne sie, die täglich, ja fast stündlich ihre teilnahmevolle Lebensbegleiterin war. Langsam schlichen die Abendstunden dahin, trotz des schönen, spannenden Buches, in welches Nelly sich vertiefte. Sie wandte kein Auge ab vom Blatt und doch blieb ihr der Inhalt nicht im Gedächtnis sitzen. Ihre Gedanken wanderten einem Menschen nach, der ihr Leben sinnvoll und inhaltsreich gestaltete.

Wird die neue Bekanntschaft bei Violetta wohl zu Stande kommen? Ob sie mich wirklich verläßt, wenn es klappt? Solche und viele andere Fragen von Lebensbedeutung durchschwirrten ihren Kopf. Die müden Augen zwingen Nelly, endlich das Buch beiseite zu legen, um im erquickenden Schlaf Kraft für den andern Tag zu suchen.

Ein leichter Knacks ist vernehmbar und dunkel wird es im Zimmer. Wie wohl ihr die kühlen Kissen tun. Nervös sucht ihr

heißer Kopf nach kühlen Stellen. „Daß ich nur schlafen könnte“, entfährt es ihrer gequälten Brust. Elf Glockenschläge des nahen Kirchturms mahnen ernstlich zum Schlafen. Aengstlich setzt sich Nelly im Bette auf, denn sie glaubt soeben ein leises Knistern vernommen zu haben. Wieder ist alles still, sie hört nur noch ihr nervös schlagendes Herz. Noch eine Weile geht es bis die müden, tränengeröteten Augenlider sich ihrer Schwere nicht mehr erwehren können.

(Fortsetzung folgt)

Zwei Kollegen, Ende der 20er Jahre, suchen

2 Freunde

zum gemeinsamen Verbringen der Freitage am 17./18. Sept. (Betttag) in einer der schönen, deutschen Grenzstädte am Bodensee oder der Schweiz. Alter nicht über 25 Jahre. Offerten erbeten unter „Bodensee“, Nr. 252 ans „Menschenrecht“.

Junger Mann, ohne Anhang, gebildet (6 Sprachen) anpassungsfähig, vielgereist, kaufm. ausgebildet, künstlerisch interessiert und begabt, sucht

FREUND

gleich welchen Alters, energisch, zielbewußt, für event. Zusammenarbeit. Nationalität, Beruf und Wohnort egal. Antworten unter „Sincérité“, Nr. 249 an den Verlag.

Ferien-Anschluß

für die Zeit vom 20. Aug. bis 5. Sept. 1938 sucht 35jähriger seriöser Artkollege in Zürich, Naturfreund, ideal gesinnt und von ruhigem Charakter. Ausführliche Offerten erbeten unter „Ferien“, Nr. 248 ans „Menschenrecht“.

Zürcher, 28 Jahre, brünett (Photograph), großer Naturfreund, sucht in Zürich treuen

KAMERADEN

zwecks Lebensfreundschaft kennen zu lernen. Braune Augen erwünscht. Deutscher nicht ausgeschlossen. Zuschriften, wenn mögl. mit Bild, unter „Rigi“, Nr. 250 an diese Zeitung.

Wer würde 27jährigem, strebsamen Kaufmann, der durch die heutigen Verhältnisse in Deutschland seine langjährige Tätigkeit verlor, ein treuer, helfender

FREUND

sein? Gefl. Zuschriften unter Chiffre „Remo“, Nr. 251 ans „Menschenrecht“.